

SIMON CZAPLA



Galerie Michaela Helfrich



»Unihorn« 2021/2022
240x180 cm
Öl auf Leinwand

SIMON CZAPLA

SKIN

Publikation zur Ausstellung
28.05. – 25.06.2022

Galerie Michaela Helfrich



»Padded for the Gods« 2022
190x150 cm
Öl auf Leinwand

»The Skin I'm In« 2021
250x170 cm
Öl auf Leinwand, Private Collection



Einzelausstellungen

- 2022 Into the Woods, Podium Kunst Schramberg
Skin, Michaela Helfrich Galerie, Berlin
- 2020 A Discovery of the Wild, Michaela Helfrich Galerie, Berlin
- 2018 All Creatures Animal Clinic, Kunstverein Böblingen e.V
- 2017 Spieglein Spieglein, Ausstellungsraum im Kulturzentrum Wessenberg, Konstanz
Malerei, Haus Salmegg Rheinfelden, Verein für Kunst und Geschichte Rheinfelden e.V
- 2015 Schönheit und Schrecken, Kunsthaus/Kunstverein Brücke92, Ansbach
Das große Fressen, Kunstverein Letschbach Durlach
- 2014 SILVER THREADS AND GOLDEN NEEDLES, Blond & Blond Contemporary, Berlin
SILVER THREADS AND GOLDEN NEEDLES, Kulturkreis Sulzfeld, Galerie im Bürgerhaus, Sulzfeld
- 2013 Yellow Brick Road, Helga Maria Bischoff Galerie, Berlin
- 2012 Ateliereinblicke, EnBW showroom, Berlin Ateliereinblicke, EnBW Ausstellungsraum, Karlsruhe
Wonderland, Galerie der Kreissparkasse, Ravensburg
- 2011 Konstanzer Förderpreis, Ausstellungsraum im Kulturzentrum Wessenberg, Konstanz
- 2010 Geht's Noch, Kunstverein Radolfzell / mit Seb Koberstädt

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2021 Wo ist Gott? Christliche Ikonografie in der Zeitgenössischen Kunst, Kunstverein Worms e.V
Every Jack Will Find His Jill, Michaela Helfrich Galerie Berlin
- 2020 Say Something, Michaela Helfrich Galerie, Berlin
- 2019 Young ART Lounge, Zürcher Kantonalbank Österreich AG, Wien
Spiel mit der Wirklichkeit, Michaela Helfrich Galerie, Berlin
- 2018 Warum Kunst? – Kunsthalle Weishaupt/ Ulmer Museum, Ulm
Zeitreise – Von 1900 bis heute in Bildern aus der Sammlung,
Städtische Wessenberg Galerie, Konstanz
Der Himmel geht woanders auf – Michaela Helfrich Galerie Berlin
- 2017 younger than kurt cobain and the old man (Kunstroute Aachen), Atelier Pasch, Aachen
Energie, PRE Prazska energetika, Prague Czech Republic
permanent bleibtreu, Michaela Helfrich Galerie, Berlin
Wunderwelten, Lachenmann Art, Konstanz
- 2016 20 Jahre Ateliereinblicke, EnBW Energie Baden-Württemberg Karlsruhe
- 2015 Heimat, Kuhn & Partner Galerie / Berlin
Das menschliche Leben beginnt jenseits der Verzweiflung,
Blond & Blond Contemporary, Berlin
- 2014 Animalisch – das Tier in der Kunst des 20. JH., Ulmer Museum, Ulm
BURST SCULPTURE, ZIP Ausstellungsraum, Basel
- 2013 we trust in Kunstkontakter, RAR Gallery Berlin
- 2012 Barock Reloaded, Städt. Wessenberg Galerie Konstanz
- 2012 Kaffee Konstantin, Michaela Helfrich Galerie, Berlin
- 2011 look the limit, Helga Maria Bischoff Galerie / Berlin
KLASSE, Kunsthalle Bremerhaven, Kunstverein Bremerhaven
TOP 11 – Meisterschüler der Staatl. Akademie Karlsruhe, Ulmer Museum, Ulm
- 2010 Double Jéu, ZIP Ausstellungsraum, Basel
- 2008 Regionale 9, Kunstverein Freiburg

SIMON CZAPLA

- 1983 geboren in Konstanz
- 2004 – 2005 Grundstudium der Malerei an der Freien Hochschule für Grafik-Design und Bildende Kunst Freiburg bei Ben Hübsch und Dietrich Schön
- 2005 – 2010 Studium der Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe (Außenstelle Freiburg) bei Prof. Leni Hoffmann
- 2009 – 2010 Studium bei Vertretungsprofessoren Martin Pfeifle und Seb Koberstädt
- 2010 Diplom
- 2011 Meisterschüler

Auszeichnungen

- 2018 Schlossbergstipendium, Kunstverein Böblingen
- 2011 Förderpreis der Stadt Konstanz
- 2008 Akademie Förderpreis der Stadt Freiburg





»Trixie« 2019
270x130 cm
Öl auf Leinwand, Private Collection

Über die Suche nach Identität als surreale Entdeckungsreise

Anabel Roque Rodríguez, Kuratorin und Kunsthistorikerin

Beziehungen zwischen Tier und Welt

In seinen Werken macht Simon Czaplá Mensch und Tier zu seinen Protagonisten und doch geht es um weit mehr als um figurative Malerei. »Das Tier als Symbolträger lade ich in meinen Werken mit Geschichten auf. Sie zeugen von einem bestimmten Blick auf die Welt.« Die Arbeiten von Simon Czaplá stehen für eine Suche nach Identität und Verortung in einer Welt, in der es schon längst keine simplen Antworten mehr offenbart.

Bereits die Höhlenmalereien zeigen, dass es ein tiefes Bedürfnis des Menschen ist, die Natur begreifen zu wollen und auch den Platz des Menschen in diesem Gefüge zu definieren. Simon Czaplá überführt dieses Grundbedürfnis ins Zeitgenössische und hinterfragt Zuschreibungen, Charakterisierungen und treibt vermeintliche Klischees an die Grenzen des Erträglichen. Als Maler interessiert ihn die technische Herausforderung seiner Sujets. Tiere sind in ihrer Stofflichkeit und Haptik außergewöhnlich. Der Malerei von Dickhäutern und Vogelsträußen liegt also eine große Liebe für sein Handwerk zugrunde. Gerade weil er in altmeisterlicher Manier malt ist es interessant, dass ihn das Inkarnat der menschlichen Haut weniger stark interessiert, als die lederne Oberfläche eines Nashornes. Neugierde ist die Grundlage von Beobachtung, eine Grundvoraussetzung für Malerei.

Die Arbeiten von Simon Czaplá reizen immer wieder Gegensätze und Grenzen aus. In seiner Darstellung von Stofflichkeit geht er gerne an die Grenze dessen, was das Handwerk darstellen kann, bis die Malerei auf der Leinwand sich fast wieder in das Pigment aufzulösen scheint und kontrastiert diese Stofflichkeit mit einem häufig eher abstrakt wirkenden Hintergrund.

Seine altmeisterliche Malerei schafft minutiös Bildwelten, die gnadenlos mit der Illusion eines Realismus bricht – man wird in der Savanne kein Nashorn in Einhornmontur antreffen. Genau an dieser Stelle ist es auch ungenau seine Werke als Hyper- oder Fotorealismus zu bezeichnen, denn dem Künstler geht es nicht um eine fotorealistische Übersteigerung der Wirklichkeit, im Gegenteil, er hinterfragt, was denn genau Realität bedeutet und kontrastiert und überlagert unser Bildergedächtnis auf intelligente Weise mit Metaphern und Bedeutung. Es ist eine radikale und zugleich hochgradig zeitgenössische Geste Realität in Frage zu stellen und stattdessen zu zeigen, dass unsere Wirklichkeit auf subjektiven Interpretationen beruht. Wir alle nehmen die Welt unterschiedlich wahr.



»Reconciliation« 2020
30x25 cm
Acryl auf Papier, Private Collection



»Fight me, pussycat!« 2017
160x150 cm
Öl auf Leinwand, Private Collection

Das Narrativ Identität

Simon Czapla geht dabei sogar noch einen Schritt weiter und fragt sich, ob in einem Zeitalter von fluiden Identitäten, der Suche nach Verortung und Orientierung, sich nicht auch Tiere Fragen über ihre Rolle im Ökosystem stellen. »Das Tier hat dem Menschen immer eine Möglichkeit geboten sich in dieser Welt einzuordnen. Meine Werke haben inzwischen einen Wendepunkt erreicht, in der ich mich frage, was passiert, wenn sich die Tiere selbst die Frage nach ihrer Identität stellen.« Es ist eine philosophische und zugleich ethische Frage, die gerade in Zeiten von Klimawandel und einem erneuten Interesse an indigenem Wissen eine unheimliche Aktualität aufweist. Kunst ist ein Labor, in dem futuristische Gedankenexperimente und Fragestellungen ihren Platz haben.

Bereits Carolyn Christov-Bakargiev die Kuratorin der Documenta 13 (2012) basierte die Schau auf einem ökofeministischen Konzept und hinterfragte das Anthropozän mit ihren Fragestellungen danach, ob und wie es möglich ist den menschlichen Standpunkt im Denken zu verlassen. Auf die Frage, ob Hunde wie Frauen wählen dürfen sollten, antwortete sie: »Warum nicht? Gehört die Welt denn weniger den Hunden als den Frauen?« Die Frage sei nicht, »ob wir Hunden oder Erdbeeren die Erlaubnis zum Wählen erteilen, sondern wie eine Erdbeere ihre politische Intention vorbringen kann.« »Auch Hunde denken!« Ein Bienenstock oder ein Spinnennetz seien Kultur. »Die kulturelle Produktion der Tomatenpflanze ist die Tomate«, laut Christov-Bakargiev.

Im Kern dieser Überlegungen steckt, von einer Hierarchisierung wegzukommen, um zu einem Ökosystem zu gelangen, in dem der Mensch nicht nur Teil der Natur, sondern selbst Natur ist. Die Werke von Simon Czapla reihen sich in dieses Denken ein und schaffen im Bild etwas, das Sprache selbst nicht so leicht kann. Sie führen uns auf eindringliche Weise unser binäres Denken vor Augen. Die sprachliche Subjekt-Objekt-Struktur unserer Syntax beeinflusst erheblich das Denken. Wir ordnen die Welt in Belebtes und Unbelebtes (»Wer oder was?«). Nun stellt sich die Frage, ist ein Baum, ein Tier unbelebt, sprich ohne Identität? Wie ist das Verhältnis von Objekt und Subjekt?

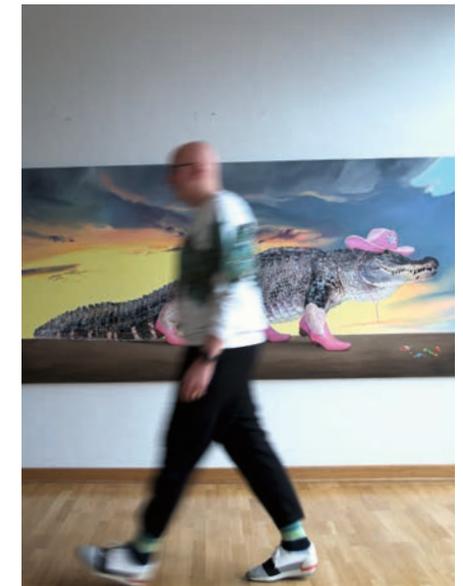
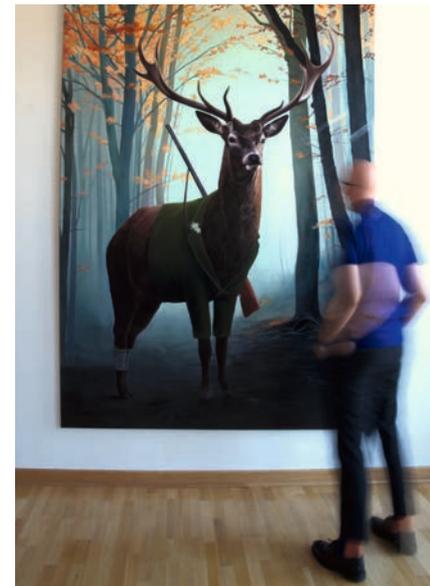
Hier unterscheidet sich das Vorgehen des Künstlers im Gebrauch von Bild und Bedeutung zu dem in Fabeln. In Fabeln handeln Tiere nach menschlichen Verhaltensweisen um eine allgemein anerkannte Wahrheit, eine praktische Lebensweisheit oder einen moralischen Grundsatz zu veranschaulichen. Simon Czapla vermenschlicht seine Tiere aber in den meisten Fällen nicht, sondern nutzt Kontraste und Reibungen um seine Aussagen zu machen.

Nehmen wir das Werk (Unihorn, 2022) auf dem ein Nashorn frontal, leicht gedreht die Betrachter*innen unerschrocken ansieht. Auf der Stirn trägt es ein Horn, das in türkis und lila glänzt und sofort an ein Einhorn erinnert, auch die Fußkrallen sind in den Farben der fiktiven Figur gestaltet. Ein Fabelwesen und ein Tier treffen sich in einer Gestalt und schaffen einen Kontrast zwischen Natur und artifizieller Komposition, zwischen Fabel- und realen Lebewesen, zwischen Konnotationen und Beschreibung. Das Einhorn evoziert Eigenschaften nach Schönheit, Leichtigkeit während wir das Nashorn mit Trägheit und Schwere assoziieren. Wir lesen das Bild nach den Bedeutungen, die wir als Menschen definiert haben und in der Interpretation sagen diese Zuschreibungen dabei viel mehr über uns als Betrachter*innen aus. Simon Czaplá zeigt uns mit dieser und weiteren Kompositionen das Identitäten eine Konstruktion zwischen Selbst-Wahrnehmung und Fremd-Bestimmung ist.

Das Ausloten von Kitsch und eine zeitgenössische Antwort

Ein Begriff mit dem sich Simon Czaplá immer wieder auseinandersetzen muss ist das Konzept von Kitsch. Während alltagssprachlich der Begriff dafür genutzt wird zu beschreiben, wie eine künstlerische Bemühung einen sentimental vielleicht sogar trivialen Weg wählt, um etwas vermeintlich Komplexes auszudrücken. Das Konzept des Begriffes ist viel komplexer und umfasst viele Bereiche, unter anderem geht es um einen Gegensatz zwischen einem komplexen Kunstwerk, das Spielraum für Interpretation zulässt (und Interpretation sogar einfordert) und etwas das als kitschig empfunden ist, weil es in seiner Überspitzung nicht mehr auslegbar ist.

In der Kunstgeschichte ist der Begriff stark von dem US-amerikanischen Kunstkritiker Clement Greenberg geprägt worden. In seinem ersten Aufsatz zur Kunstkritik »*Avant-Garde and Kitsch*«, der noch 1939 in der *Partisan Review* veröffentlicht wurde, spannt er seine Theorie auf, in der er die künstlerische Avantgarde seiner Zeit als »*Retter der Kunst*« vor der allgemeinen Kitsch- und Konsumbewegung sieht. Während Kitsch nur äußere Wirkungen von Kunst nachahmt, ginge es dem modernen – avantgardistischen – Künstlern um die Kunst selbst, es ginge dabei um eine »*reine Kunst*«¹. Laut Greenberg soll der ästhetische Wert des Kunstwerkes dabei allein in diesem selbst liegen; der Inhalt soll derart in der Form aufgehen, dass das Werk auf nichts außerhalb von sich selbst eine Referenz macht. Das war, nach Greenberg, die Geburtsstunde des Abstrakten: Der Künstler imitiert nicht weiter seine Umwelt, sondern vielmehr die Prozesse². Greenbergs Vorliebe galt den Abstrakten Expressionismus, Maler wie Klee, Picasso, Matisse, Cézanne oder Kandinsky, traten seiner Meinung nach für eine »*reine*« Kunst ein, denn diese imitierten die Umwelt nicht in ihren Werken, sondern schafften eigene Bildformeln³.



Galerieansichten

Im Grunde liegt dieser Ansicht eine Weltordnung zugrunde in der Kunst in Abgrenzung zu Konsum steht, in der sich Kunstwerke durch Komplexität auszeichnen und in der Kunstdebatten lieber im Elfenbeinturm als auf der Agora stattfinden. Diese Weltsicht widerstrebt den Werken von Simon Czapla, die sich in ihrer Ästhetik nicht der Welt entziehen und mit ihr in Beziehung sein möchten. Die Werke sind zeitgenössische Kommentare auf die Welt – einer Welt, die Begriffe zur Identität wie queer, camp⁴, fluide, binär etc. aufmacht und unbeantwortet lässt.

Das Werk [*The Skin I'm In*, 2022] eines Vogelstraußes umgeben von einer kargen trockenen Landschaft zeichnet den Weg nach, den der Vogel zurückgelegt hat. Um den Hals weht dem stolzen Tier ein blaues Halstuch und an den Beinen trägt es Ledertiefel – wenn das nicht ein malerisches Bekenntnis zu Camp ist. Es macht aber natürlich auch historische Referenzen auf, Mitte des 19. Jahrhunderts waren Vogelstraußfarmen ein wichtiger Industriezweig, bei dem die Verarbeitung der Straußenfedern und später des Leders im Mittelpunkt stand.

Nach dem Prinzip funktioniert auch das Werk [*Padded for the Gods*, 2022] ein Leopard, der im Sonnenuntergang sich noch einmal stolz dem Betrachter zuwendet, den Blick jedoch in die Ferne schweifen lässt. In Dandy-Mannier trägt er sein eigenes Fell als Überwurf, das Revers ist opulent in lila gehalten. Wie fühlt sich das Tier in seiner eigenen Haut? Der Dandy als Lebensstil im Kontrast zu einem eher geschmacklosen Trophäenkult. Es zeigt eine Welt, in der sich diese Bereiche überlappen können und neue Fragestellungen aufwerfen.

Die Werke des Künstlers sind ein Versuch Czaplas seinen Platz in der Welt zu finden und seine Sicht auf die Welt zu teilen.

Politik – Narration – Humor

Die Werke von Simon Czapla basieren auf einem Spannungsbogen aus Politik, Narration und Humor, dabei bedient er sich einer vermeintlich surrealen Komposition und changiert zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit. *»Im Zentrum geben mir die Tiere in ihrem Dasein und mit ihrer Physiognomie die Möglichkeit Archetypen mit Charakterzügen aufzuladen, die darüber hinausgehen. Wir haben bisher ja nur einen Bruchteil darüber herausgefunden wie Sozialisierung im Tierreich funktioniert. Es gibt noch so viele Fragen darüber, wie Kommunikation innerhalb einer Spezies geschieht aber auch darüber hinaus. Für mich wird es spannend in der Frage, wie viele menschlichen Eigenschaften wir Tieren dabei zugestehen.«*

Die Auseinandersetzung mit Identität und der Relation zur Welt haben etwas zutiefst Politisches. Simon Czapla nutzt zwar Tiere für sein Nachdenken, aber vielleicht hat genau dieser Bruch es nicht mit realen Menschen zu tun eine Radikalität, die ihm erlaubt über die Kontraste einen Raum zu er-

zeugen. Im gemeinsamen Gespräch nennt er u.a. den afroamerikanischen Künstler Kehinde Wiley als Inspiration der vor allem bekannt ist für seine großflächigen Malereien, die Schwarze⁵ Menschen in Posen darstellt, die an die klassischen Werke der Alten Meister erinnern. Hier wird der Kontrastraum über die Referenz an westliche und dominant weiß geprägte Kunstgeschichte und die Zelebrierung von black excellence geschaffen. Manche Szenarien scheinen nur so lange surreal, bis die Zukunft eintritt, in der sie möglich werden.

Und natürlich darf man in den Werken von Simon Czapla auch nicht die Komponente des Humors außer Acht lassen. Es ist ein Mittel, das sofort entworfen und auf unmittelbare Weise eine Brücke zwischen Menschen herstellt. In einer Zeit in der wir sofort Dinge einordnen müssen, hält es Humor aus zu irritieren, ohne die Provokation selbst zum Thema zu machen.

Die Kunst von Simon Czapla reizt Grenzen aus, stellt Fragen und hält Kontraste aus ohne dabei didaktisch zu werden. Es ist eine Kunst, die elastisch Räume aufbaut und dabei neue Welten entstehen lässt und gerade im Spiel mit Kontrasten seine unbändige Liebe zur Welt offenbart.

¹ Greenberg 1939, S.5

² Die erzeugte Form darf folgerichtig keinesfalls zufällig sein, wie sie ist, sondern soll aus bestimmten Auseinandersetzungen des Künstlers heraus entstehen. Greenberg 1939, S.8

³ Ebd., S. 7f.

⁴ Der Begriff Camp ist eine stilistisch überpointierte Art der Wahrnehmung kultureller Produkte aller Art, die am Künstlichen und der Übertreibung orientiert ist; oft gehören diese als camp erlebten Werke der Trivial- oder Populärkultur an. Es besteht eine gewisse Verbindung zur Pop Art und anderen Kunstrichtungen dieser Zeit, die auf der Alltagskultur aufbauen. Die Kritikerin Susan Sontag stellte in ihrem Essay Notes on Camp einen Zusammenhang zwischen Camp und Homosexualität her. »Camp« hat im Englischen u. a. die Bedeutung »affektiert« oder »kitschig«, allerdings in einer deutlich stärker an einer Identität orientierten Fragestellung.

⁵ Schwarz wird hier großgeschrieben, um zu verdeutlichen, dass es sich um ein konstruiertes Zuordnungsmuster und nicht um eine reelle Eigenschaft handelt.



»Traffic« 2019
30x25 cm
Acryl auf Papier, Private Collection



»Smith &« 2019
180x160 cm
Öl auf Leinwand



»Foxtrott« 2020
150x100 cm
Öl auf Leinwand



»Artemis« 2020
50x40 cm
Öl auf Leinwand, Private Collection



»The Hunter« 2019
30x25 cm
Acryl auf Papier, Private Collection



»Jägermeister« 2019
270x170 cm
Öl auf Leinwand, Private Collection



»Minerva« 2019
50x40 cm
Öl auf Leinwand



»Arthur« 2020
50x40 cm
Öl auf Leinwand, Private Collection



»No Petting Zoo« 2019
30x25 cm
Acryl auf Papier, Private Collection

»Hans im Glück / Hans in Luck« 2019
180x130 cm
Öl auf Leinwand, Private Collection



»Icon« 2018
80x60 cm
Öl auf Leinwand



»Jack« 2019
180x160 cm
Öl auf Leinwand, Private Collection



»Ballon-er« 2021
150x120cm
Öl auf Leinwand, Private Collection



»New Age Beliver« 2021
46x35cm
Acryl auf Papier, Private Collection



© SIMON CZAPLA

Fotografien der Artworks:
© SIMON CZAPLA

Galerie Michaela Helfrich

Bleibtreustraße 3, 10623 Berlin
michaela-helfrich@t-online.de
+49 0179/3400341